

**PÄDAGOGISCHE**

# **KONZEPTION**

**Kindertagesstätte „Lummerland“**

**Leitung: Nicole Kindler**

**An der Schule 1**

**38458 Velpke**

## Vorwort

Liebe Leserin,  
lieber Leser,

Sie halten unsere Konzeption, die Konzeption der Kita „Lummerland“, in den Händen.

Voller Stolz möchten wir Sie heute mit auf die Reise nehmen unsere Kita näher kennenzulernen.

Auf dieser Reise werden Sie einen Überblick über unsere pädagogische Arbeit erhalten und unsere Haltung gegenüber Kindern und Familien erfahren.

Sie werden viele Stationen anfahren. An einigen werden Sie aussteigen und länger verweilen und an anderen werden Sie wie ein ICE durchrauschen.

Eines wird Ihnen jedoch schnell auffallen: Wir nehmen **alle** mit an Bord und bringen sie an einen Ort, der für Fröhlichkeit, Entwicklung, Natur, Selbstständigkeit, Gesundheit, Neugier, Spiel, Miteinander, Kreativität, Fantasie, Forschen und vieles Mehr steht.

Hier werden wir unserem pädagogischen Ansatz gerecht, indem wir eine qualitativ hochwertige Förderung und Betreuung gewährleisten. Uns ist eine individuelle, auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmte Betreuung ein Hauptanliegen. Jedes Kind wird von uns als eine wertvolle, zu schätzende und ernstzunehmende Persönlichkeit gesehen.

Sie sind herzlich eingeladen, am Ende Ihrer Reise an unseren Ideen und Visionen teilzuhaben, das Leben in der Kita aktiv mitzugestalten sowie uns und die Kinder auf dem Weg in die Zukunft zu begleiten.

Wir heißen alle herzlich Willkommen in unserer Kita „Lummerland“ und freuen uns auf Sie.

Nun wünschen wir Ihnen eine erlebnisreiche Fahrt mit viel Freude, Momenten zum Innehalten und einzigartigen Abenteuern.

Seien Sie neugierig!

Nicole Kindler, Leiterin der Kita „Lummerland“

September 2018

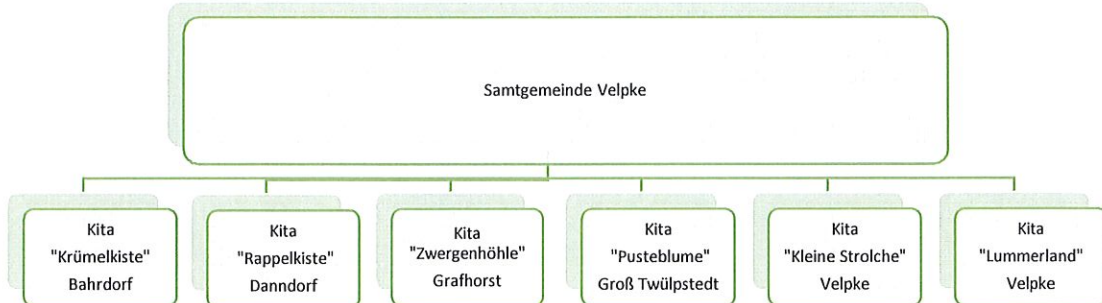
## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Träger</b>	Seite	1
<b>2. Rahmenbedingungen</b>	Seite	1
2.1 Lage	Seite	1
2.2 Einzugsbereich	Seite	1
2.3 Betreuungsangebote	Seite	2
2.4 Öffnungszeiten	Seite	2
2.5 Räumlichkeiten/ Außengelände	Seite	3-5
2.6 Personal	Seite	6
2.7 Wochenplan	Seite	7
2.8 Tagesablauf	Seite	7-8
2.9 Eingewöhnung	Seite	8-10
<b>3. Unser pädagogisches Verständnis</b>	Seite	11
<b>4. Gesundheit</b>	Seite	12
<b>5. Integration</b>	Seite	13
5.1 Heilpädagogische Förderung	Seite	14
5.2 Psychomotorik	Seite	14-15
5.3 Therapeutische Förderung	Seite	15
5.4 Fachberatung	Seite	16
<b>6. Was uns wichtig ist</b>	Seite	16
6.1 Wir nehmen jedes Kind so, wie es ist	Seite	16
6.2 Förderung der Kompetenzen	Seite	16
6.3 Sozialverhalten	Seite	17
6.4 Halt und Orientierung	Seite	17
6.5 Stärken fördern	Seite	18
6.6 Hilfe zur Selbsthilfe	Seite	18
6.7 Von der Windel zur Toilette	Seite	19
6.8 Bindungen eingehen	Seite	19
6.9 Spielen im Freien	Seite	20
6.10 Naturnahes Erleben	Seite	21
6.11 Freispiel	Seite	21
6.12 Projektarbeit	Seite	22
6.13 Das letzte Kindergartenjahr	Seite	22
6.14 Fortbildungen	Seite	22
6.15 Beobachtung und Dokumentation	Seite	23
6.16 Kooperation	Seite	23
<b>7. Qualitätsentwicklung</b>	Seite	24
<b>8. Sicherung der Kinderrechte</b>	Seite	25
<b>9. Schutz des Kindeswohls</b>	Seite	26

**Anhang**

## 1. Träger

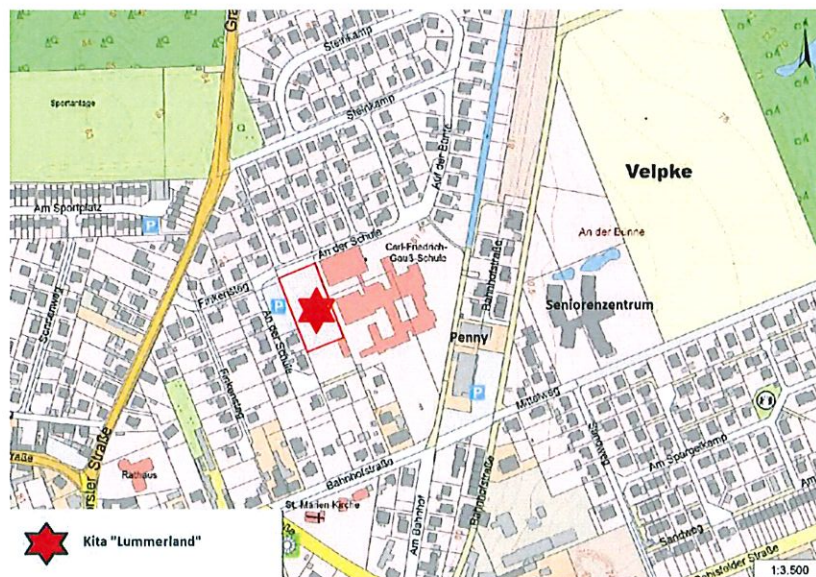
Träger unserer Kindertagesstätte „Lummerland“ ist bis zum 31.12.2018 die Gemeinde Velpke und ab dem 01.01.2019 die Samtgemeinde Velpke.



## 2. Rahmenbedingungen

### 2.1 Lage

Sie finden unsere Einrichtung in dem schon länger bestehenden Wohngebiet Steinkamp. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich die Oberschule „Carl-Friedrich-Gauß“. Nicht weit entfernt ist der Sportplatz und der fußläufig gut zu erreichende Wald, die „Velpker Schweiz“.



Parkplätze sind direkt vor dem Haus in ausreichender Anzahl vorhanden.

Sie können uns mit den Buslinien 380 und 381 erreichen, die nächste Haltestelle ist „Am Sportplatz“.

### 2.2 Einzugsbereich

Wir betreuen Kinder der Samtgemeinde Velpke, vorrangig aus der Gemeinde Velpke mit den Ortsteilen Velpke, Wahrstedt und Meinkot.

Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, wohnen in der Regel in Velpke oder einem der umliegenden Dörfer.

## 2.3 Betreuungsangebote

In den beiden Krippengruppen stehen bis zu 15 Plätze für Kinder ab zwei Monaten zur Verfügung.

Unsere Regelgruppe bietet 25 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren die Möglichkeit einer Betreuung. In der Integrationsgruppe, werden 18 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, davon bis zu vier Integrationskinder, betreut. In allen Gruppen bieten wir eine vier-, sechs- oder achtstündige Betreuung an.

Gruppe	Zusammensetzung
Kinderkrippe I	12-15 Kinder (2 Monate-3 Jahre)
Kinderkrippe II	12-15 Kinder (2 Monate-3 Jahre)
Kindergarten Integrativ	14 Regelkinder 2-4 Kinder mit besonderem Förderbedarf (ab 3 Jahre-Schuleintritt)
Kindergarten	25 Kinder (ab 3 Jahre-Schuleintritt)



## 2.4 Öffnungszeiten

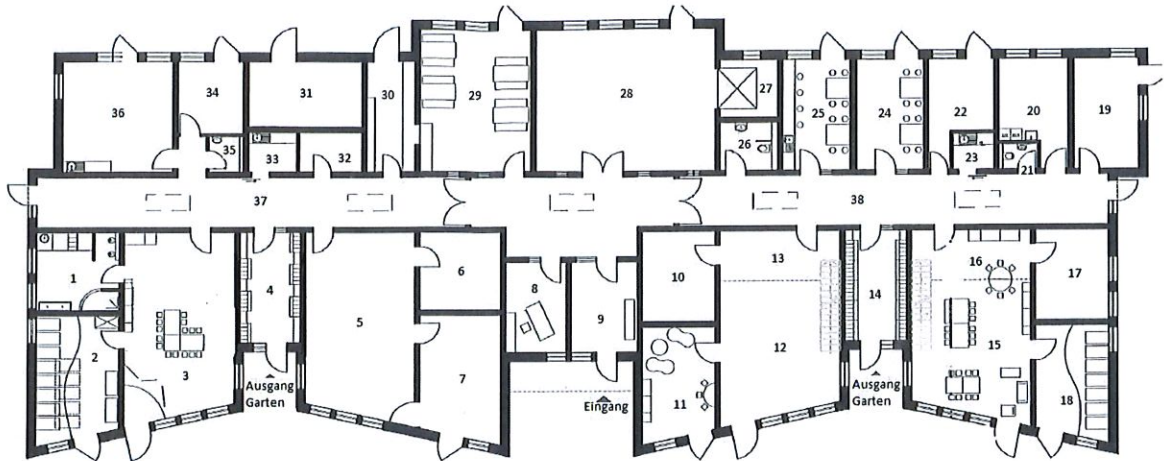
Frühdienst: ab 7.00 Uhr oder ab 7.30 Uhr

Spätdienst: 16.00 Uhr - 16.30 Uhr

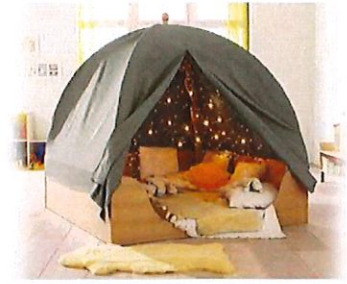
Betreuungszeiten:  
8.00 Uhr - 12.00 Uhr  
8.00 Uhr - 14.00 Uhr  
8.00 Uhr - 16.00 Uhr

## 2.5 Räumlichkeiten / Außengelände

Was Sie wo in unserem Haus finden, können Sie der Übersicht entnehmen.



- |                            |                             |                            |
|----------------------------|-----------------------------|----------------------------|
| 1. Bad Krippe I            | 14. Garderoben Kindergarten | 27. Lager                  |
| 2. Schlafraum Krippe I     | 15. Gruppenraum Regelgruppe | 28. Bewegungsraum          |
| 3. Gruppenraum Krippe I    | 16. Hochebene               | 29. Kinderrestaurant       |
| 4. Garderobe Krippe I, II  | 17. Bad Regelgruppe         | 30. Küche                  |
| 5. Gruppenraum Krippe II   | 18. Ruheraum                | 31. Technikraum            |
| 6. Bad Krippe II           | 19. Lagerraum               | 32. Abstellraum            |
| 7. Schlafraum Krippe II    | 20. Hauswirtschaftsraum     | 33. Teeküche               |
| 8. Büro                    | 21. Mitarbeiter WC          | 34. Besprechungsraum       |
| 9. Eingang                 | 22. Besprechungsraum        | 35. Mitarbeiter WC         |
| 10. Bad Integrationsgruppe | 23. Abstellraum             | 36. Personalraum           |
| 11. Snoozelraum            | 24. Holzwerkstatt           | 37. Spielflur Krippe       |
| 12. Gruppenraum I Gruppe   | 25. Atelier                 | 38. Spielflur Kindergarten |
| 13. Hochebene              | 26. Besucher WC             |                            |



Die Krippenkinder werden zum Erobern und Entdecken der Spielhäuser in ihren Gruppenräumen eingeladen. Für die Kindergartenkinder stehen zwei Gruppenräume mit Hochebenen zur Verfügung. Von den Gruppenräumen aus sind die Nutzung des Bades, der Schlaf-, Ruhe- und Snoezelräume (Entspannungsräume) möglich.

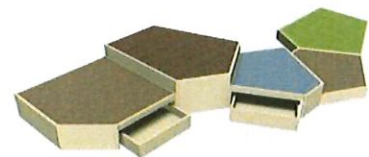


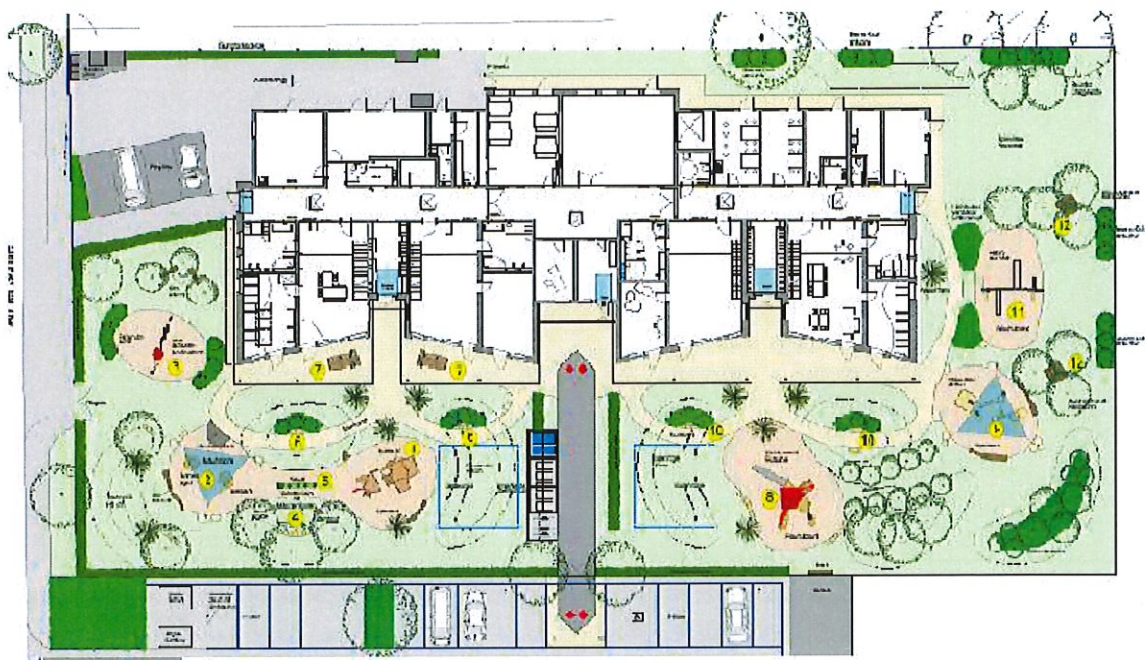
In unserem Kinderrestaurant können die Kindergartenkinder ihr Frühstück und Vesper mit den pädagogischen Fachkräften gemeinsam zubereiten und alle Mahlzeiten in einer sehr angenehmen Atmosphäre zu sich nehmen. Der Bewegungsraum, die Holzwerkstatt und das Atelier können von allen Kindern genutzt werden.



Unser großzügig gestalteter Flur hat einen hohen Aufforderungscharakter, der die Kinder zum Spielen anregt. So können sie hier beispielsweise klettern, malen, mit Fahrzeugen fahren und sich an den Sinneswänden ausprobieren.

Die Ausstattung unseres Hauses ist an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und unterstützt sie in ihrer Entwicklung.





Alle Kinder, Eltern und Besucher können das Gebäude und Außengelände barrierefrei erreichen. Unser großzügig gestaltetes Außengelände ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Die Spielbereiche der zwei Krippen- und zwei Kindergartengruppen wurden entsprechend der Gebäude- und Grundstücksstruktur angeordnet und altersgerecht ausgestattet.



Die Kinder finden bei uns Sandlandschaften mit Wassermatschanlagen, Kletter- und Rutschmöglichkeiten, Vogelnechtschaukel und Einzelschaukeln, verschiedene Baumarten, Wege zum Fahrzeugfahren, Wiese zum Fußballspielen und viel Platz zum Bauen, Toben und Verstecken.

Sie fördern die Wahrnehmung der Umwelt, geben Anreize zum Bewegen, zum Entwickeln von Kreativität und Fantasie und machen unterschiedliche Erfahrungsfelder (z.B. natürliche Materialien, Sand, Steine, Holz, Pflanzen) erlebbar.





## 2.6 Personal

In unserer Kindertagesstätte beschäftigen wir pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlichen Abschlüssen. So gibt es bei uns Sozialassistentinnen, Erzieherinnen, Heilpädagoginnen und Mitarbeiterinnen mit Studienabschlüssen im sozialen Bereich. Einige Mitarbeiterinnen verfügen darüber hinaus über Zusatzqualifikationen.

### Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind in festen Stammgruppen eingesetzt. Sie arbeiten auch gruppenübergreifend eng zusammen.

Durch gemeinsame Feste, Ausflüge, Waldwochen und Morgenkreise kennt jedes Kind jede Mitarbeiterin. Gemeinsame Dienstbesprechungen und Fortbildungen geben den Kolleginnen die Möglichkeit sich untereinander kollegial zu begleiten und zu beraten. So kann jede Mitarbeiterin ihre Stärken zum Wohle aller einbringen. Unterstützt wird die Arbeit der pädagogischen Mitarbeiterinnen durch unsere Hauswirtschaftskräfte. Des Weiteren stehen uns bei Abwesenheit des pädagogischen Personals Vertretungskräfte zur Verfügung. Es ist uns ein Anliegen die Ausbildung junger Menschen zu unterstützen, deshalb steht unsere Kita auch für Auszubildende und Praktikantinnen verschiedener hauswirtschaftlicher und sozialer Fachrichtungen offen.

### Vertretungskräfte

Sollte es zu personellen Engpässen durch z.B. Fehlen der pädagogischen Fachkräfte kommen, wird unser pädagogisches Personal durch Vertretungskräfte unterstützt.

### Helfer im Hintergrund

Interessierte aus verschiedenen Ausbildungsbereichen (z.B. Sozialassistenten, Erzieher, Heilerziehungspfleger) haben die Möglichkeit in unserer Kindertagesstätte ihre praktische Ausbildung durchzuführen.

Die Auszubildenden stellen sich in den Gruppen vor, in denen ein Platz zur Verfügung steht. Die Mitarbeiterinnen entscheiden aufgrund der Situation in der Kindergruppe und der Personalsituation, ob und wie viele Auszubildende aufgenommen werden.

### Nichtpädagogisches Fachpersonal

Die Reinigung unseres Hauses wird durch einen externen Dienstleister gewährleistet. Tätigkeiten im Küchenbereich werden von einer Hauswirtschaftskraft erledigt.



## 2.7 Wochenplan

In der Krippe sind die Wochentage bestimmten Aktivitäten zugeordnet, z.B. Farbentag, Bewegungs-/Musiktag, Sinnestag, Naturerkundungstag.

So könnte ein Wochenplan bei uns im Kindergarten aussehen, um den Kindern und Eltern ein wenig Orientierung zu geben:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
- Erzählrunde	- gemeinsamer Morgenkreis für beide Gruppen	- Teambesprechung	- Psychomotorik	- Mitbringtag
- Treffen der zukünftigen Schulkinder	- Dienstbesprechung	- Wald, Turnen oder Ausflug		- jeden 1. Freitag Zeigerunde
				- gemeinsames Frühstück

Aktuelle Wochenpläne finden Sie an unseren Informationswänden.

## 2.8 Tagesablauf

Die Wochentage sind so gegliedert, dass wiederkehrende feste Abläufe den Kindern Sicherheit am Tag vermitteln.

Beispiel für einen Tagesablauf in der Kinderkrippe:

07.00-08.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Je nach Anzahl gemeldeter Kinder werden die Frühdienstkinder beider Gruppen gemeinsam betreut</li> </ul>
08.00-09.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bringzeit</li> <li>• Ankommen und Begrüßung der Kinder</li> <li>• Offenes Frühstück</li> </ul>
ca. 09.00-11.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wickeln, Zähneputzen</li> <li>• Kneippanwendung</li> <li>• Freispiel</li> <li>• Obst- und Trinkpause</li> <li>• Projekte</li> <li>• Kreis</li> </ul>
11.30-12.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mittagessen</li> </ul>
12.00-12.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wickeln, zum Schlafen vorbereiten</li> </ul>
12.30-14.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schlafen oder Ruhen</li> </ul>
ca. 14.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachmittagsimbiss</li> </ul>
14.30-16.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freispiel drinnen und draußen</li> </ul>
16.00-16.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spätdienst für angemeldete Kinder</li> </ul>

Beispiel für einen Tagesablauf im Kindergarten:

07.00-08.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Je nach Anzahl gemeldeter Kinder werden die Frühdienstkinder beider Gruppen gemeinsam betreut</li> <li>• Kinder und Mitarbeiterinnen bereiten das Frühstück vor</li> <li>• Freispiel</li> </ul>
08.00-09.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Frühdienstkinder ordnen sich ihren Gruppen zu</li> <li>• Bringzeit</li> <li>• Freispiel</li> </ul>
09.00-ca 09.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Morgenkreis</li> </ul>
ca. 09.30-12.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offenes Frühstück bis ca. 10.30 Uhr</li> <li>• Kneippanwendung</li> <li>• Angebote</li> <li>• Projektarbeit</li> <li>• Tischspiele, Rollenspiele, Bauspiele, ...</li> <li>• Spielen im Flur und im Garten</li> <li>• Malen, Basteln und Werkeln</li> <li>• Vorlesen</li> <li>• Aufräumen</li> </ul>
11.30-13.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mittagessen</li> </ul>
ab ca. 12.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Waschen, Zähneputzen</li> </ul>
bis 14.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ruhezeit/ Freispiel im Garten</li> </ul>
ca. 14.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vesper, je nach Jahreszeit im Garten oder Restaurant</li> </ul>
15.00-16.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pädagogische Angebote oder Freispiel im Garten oder Gruppenraum</li> </ul>
16.00-16.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spätdienst für angemeldete Kinder</li> </ul>

## 2.9 Eingewöhnung

*„Um sich mit seiner Welt forschend auseinanderzusetzen, braucht das Kind Sicherheit. Es braucht das Gefühl, dass alles noch so Unbekannte und Fremdartige keine Gefahr darstellt. Dieses Gefühl können ihm die Eltern vermitteln, indem sie gemeinsam mit dem Kind diese neue Welt entdecken.“*

Theresa Lill

Mit dem Eintritt in die Kita beginnt ein Lebensabschnitt, der für Kinder eine maßgebliche Bedeutung in ihrer Entwicklung darstellt.

Kinder werden mit Anlagen geboren, die es ermöglichen eine Bindung zu mindestens einer Person aufzunehmen. Generell sind dies in den ersten Lebensjahren die Eltern. Haben die Kinder das Wissen der Unterstützung durch diese Personen, dann können sie sich auf den Weg begeben, um die Welt zu entdecken und neue Bindungen einzugehen.

Der erste Tag und die ersten Wochen bilden eine wichtige Grundlage für den erforderlichen Aufbau einer Beziehung zwischen Kindern, Eltern und pädagogischem Fachpersonal.

Für die Eingewöhnung Ihres Kindes sollten Sie sich daher genügend Zeit nehmen, um es in diesem neuen Abschnitt intensiv zu begleiten.

In der Kinderkrippe planen Sie bitte ca. vier Wochen und im Kindergarten ca. vierzehn Tage für die Eingewöhnung ein. Bitte legen Sie während dieser Zeit keine anderen Termine, da Sie gemeinsam mit Ihrem Kind eine längere Zeit in der Einrichtung verbringen werden.

## SIE SIND DER SICHERE HAFEN IHRES KINDES!

Wir gestalten die Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Modell“



### Grundphase:

Die Bezugsperson kommt mit dem Kind in die Kita. In der Krippe verbringen beide ca. eine Stunde zusammen im Gruppenraum, im Kindergarten entsprechend länger. In den ersten Tagen erfolgt kein Trennungsversuch! Im Kindergarten erfolgt je nach Reaktion des Kindes eine Trennung.



### Erster Trennungsversuch:

Die Bezugsperson kommt mit dem Kind in die Kita. Nach einer Weile **verabschiedet** sie sich, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe. Der Kitatag ist beendet, wenn die Bezugsperson zurückkommt.



### Stabilisierungsphase:

Die pädagogischen Fachkräfte versuchen die Aufgaben der Bezugsperson zu übernehmen.

Das Kind fühlt sich wohl:

- Die Zeiträume ohne die Bezugsperson werden vergrößert
- Bezugsperson muss erreichbar bleiben

Das Kind fühlt sich unwohl:

- Der Zeitraum ohne die Bezugsperson wird nicht vergrößert
- Bezugsperson muss erreichbar bleiben



### Schlussphase:

Wenn das Kind die pädagogische Fachkraft akzeptiert, sich unter anderem von ihr trösten lässt, ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Die Bezugsperson muss erreichbar bleiben. In einer Beobachtungstabelle halten wir das Verhalten eines jeden Kindes während der Abwesenheit der Bezugsperson fest.

Während der Eingewöhnung haben die Eltern einen festen Platz in der Gruppe. Die Kinder wissen so jederzeit und verlässlich, wo ihre Bezugsperson zu finden ist.

Um Ihrem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern, sollten Sie:

- sich passiv verhalten
- sich nicht mit anderen Kindern beschäftigen
- Ihr Kind nicht drängen
- positiv reagieren, wenn Ihr Kind Ihre Nähe sucht
- Blickkontakt zu Ihrem Kind halten
- es zulassen, dass Ihr Kind Ihnen folgt, wenn Sie den Raum verlassen
- Ihr Kind spüren lassen, dass Sie Vertrauen in uns und unsere Arbeit haben, somit kann es auch Vertrauen entwickeln
- wissen, dass Sie die Hauptbezugsperson bleiben und wir Sie nur für eine bestimmte Zeit vertreten (wir werden uns nicht zwischen Sie und Ihr Kind stellen)
- Erlebnisse wie Urlaub, Umzug, Sauberkeitserziehung... während dieses Zeitraums möglichst vermeiden
- Ihrem Kind „Tröster“ (Kuscheltier, Nuckel, ...) mitgeben.

Bei uns erfolgt die Aufnahme der neuen Kinder gestaffelt, damit wir allen neuen Kindern und Eltern die nötige Aufmerksamkeit widmen können.

Bevor Sie Ihre Arbeit aufnehmen, sollte die Eingewöhnungsphase abgeschlossen sein.



### 3. Unser pädagogisches Verständnis

Grundlage für die Bildungsarbeit in unserem Haus sind:

*„Egal welcher Ansatz gewählt wird, im Zentrum steht das Wohl des Kindes. Es geht darum, dass ein Kind seinen sicheren Platz in einer neuen/fremden Umgebung findet. Dass es sich wohl und nicht allein gelassen fühlt.“*

Theresa Lill

- das „Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Achtes Buch - Kinder- und Jugendhilfe“,
- das „Niedersächsische Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG)“ und
- der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ des niedersächsischen Kultusministeriums

Wir arbeiten lebensnah, ganzheitlich und stützen uns dabei auf die Grundsätze von Friedrich Wilhelm Fröbel. Er hatte einen umfassenden Blick auf das Kind und die Welt, in der es lebt. Für ihn ist das Spielen die höchste Stufe der Kindheitsentwicklung.

Sein Ansatz wird auch die Pädagogik des „Wachsen Lassens“ genannt. Gekennzeichnet ist diese von drei Tätigkeitsbereichen:



Sein Ziel war der frei denkende selbsttätige Mensch, dem ein ganzheitliches Leben ermöglicht werden sollte. Zur Umsetzung dieses Ziels ist qualifiziertes und ausgebildetes Personal, situationsorientiertes Arbeiten und das Ermöglichen von „freiem Spiel“ notwendig. Der Erzieherin wird die Rolle der Vermittlerin, der Partnerin und der Entwicklungsbegleiterin zugesprochen.

#### Grundsätze des ganzheitlichen Konzepts

- Sprachförderung als „begleitendes Wort“ (vom Säugling an)
- Musik, Gesang
- Tanz
- Bewegung
- Rollenspiel



- Zeichnen, Malen, Gestalten
- Erforschen, Experimentieren
- Naturbeobachtung und Pflege
- Förderung aller Sinne
- Projekte

*„Die Quelle alles Guten liegt im Spiel“*

Friedrich Wilhelm Fröbel

## 4. Gesundheit

„Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts“  
Sebastian Kneipp

Das Gesundheitskonzept von Sebastian Kneipp ist ein weiterer und wesentlicher Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Ziel ist dabei, den Kindern von Anfang an ein verantwortliches gesundheitsbewusstes Verhalten zu vermitteln. In spielerischer Form werden die fünf Wirkprinzipien der ganzheitlichen Kneipp-Therapie und die entsprechenden Gesundheitsaktivitäten im gesamten Tagesablauf integriert. Wir leben die Kneippschen Lehren, indem wir den Kindern Möglichkeiten einräumen, um Spaß und Freude an der Bewegung, an Naturerfahrungen, seelischem Wohlbefinden und am Erlernen einer gesunden Lebensweise zu entwickeln.

„Kinder von heute-gesundheitsbewusste Erwachsene von morgen...“  
Sebastian Kneipp



## 5. Integration

*„Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein.“*

Willem DE Klerk, Friedensnobelpreisträger und ehemaliger Vizepräsident von Südafrika

Wir werden den gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsanspruch in unserer Kita für **ALLE** Kinder in vollem Umfang wahrnehmen.

Indem Kinder mit und ohne erhöhtem Förderbedarf im täglichen Miteinander agieren, werden sie ein Optimum an Unabhängigkeit entwickeln und einer sozialen Isolation entgehen.

Das ist eine entscheidende Voraussetzung dafür, dass sich die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf mit ihren Stärken und Schwächen selbst annehmen, sich achten und somit eine Identität entwickeln können.

Umgekehrt haben die Kinder ohne erhöhten Förderbedarf die Möglichkeit vorurteilsfrei und unbefangen mit Kindern mit erhöhtem Förderbedarf umzugehen und zukünftig mit einem hohen Maß an Akzeptanz und Toleranz ihren Mitmenschen zu begegnen.

Prinzipiell werden für alle Kinder die gleichen Erziehungsstile angestrebt. Diese Ziele werden bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf auf individuelle Art und Weise, der Förderung angemessen, erreicht. Dies macht auch das erhöhte Maß an pädagogischem Personal und darüber hinaus, therapeutische Begleitung in der Gruppe notwendig.



**Wichtig für uns ist eine ganzheitliche Förderung  
und keine Aneinanderreihung therapeutischer Angebote.**



Bei der Gruppenbildung beachten wir die Grenzen der psychischen und physischen Belastbarkeit aller Kinder und der Pädagogen und gehen entsprechend damit um.

Braucht ein Kind eine spezielle medizinische Versorgung, die unser Personal nicht leisten kann und darf, kann eine Aufnahme in unserer Kita nicht erfolgen bzw. eine weitere Betreuung in unserer Einrichtung nicht mehr geleistet bzw. verantwortet werden.

Die Aufnahme von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf in unserer Einrichtung erspart den Familien oft lange Wege in Sonderkindergärten und zu Einzeltherapien.

In unserer Kindergartenintegrationsgruppe werden zwei bis vier Kinder mit erhöhtem Förderbedarf gemeinsam mit maximal vierzehn Kindern ohne erhöhten Förderbedarf aufwachsen.

Heilpädagoginnen und pädagogisches Fachpersonal werden intensiv die Entwicklung der Kinder begleiten und fördern.

Voraussetzung eines jeden Integrationskindes ist die Anerkennung durch das zuständige Jugendamt oder Sozialamt. Die Kosten für die Betreuung eines Integrationskindes werden vom jeweilig zuständigen Amt übernommen.



## 5.1 Heilpädagogische Förderung

Wir motivieren alle Kinder an gezielten Angeboten z.B. Spiel- und Lernangeboten in der Kleingruppe als auch in der Gesamtgruppe teilzunehmen, um eine ganzheitliche Förderung zu ermöglichen:

- Naturerfahrungen werden z.B. bei Aufenthalten im Freien durch Waldtage-/ wochen, Tierbeobachtungen, Experimente ermöglicht
- Ausdauer und Konzentration werden durch das gemeinsame und selbstständige Finden von Lösungen in verschiedenen Spiel- und Aufgabenbereichen erlernt
- Kognitive Fähigkeiten werden in unterschiedlichen Spielen und gezielten Angeboten erworben
- Wahrnehmung und Koordination werden bei allen Aktivitäten geschult
- Kommunikation wird z.B. in Gesprächen, bei Fingerspielen, Reimen, Liedern, Vorlesen gefördert
- Soziales Miteinander wird gelebt durch z.B. Vorbilder, Erlernen von Strategien und Lösungswegen, Erkennen, Benennen und Umgehen mit den eigenen Gefühlen und denen anderer
- Motorik wird bspw. im Freispiel wie auch in gezielten Angeboten gefördert
- Selbstständigkeit wird im gesamten Kitaalltag z.B. beim An- und Ausziehen, Treffen von Entscheidungen, bei der Handlungsplanung geübt
- Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen werden über den ganzen Tag in allen Aktivitäten gefördert

## 5.2 Psychomotorik

*„Die psychomotorische Entwicklungsförderung ist ein pädagogisch-therapeutisches Konzept, welches die Wechselwirkungen psychischer (geistig-seelischer) und motorischer (körperlicher) Prozesse nutzt, um die Gesamt- und Persönlichkeitsentwicklung eines Menschen positiv zu beeinflussen. Die Ursprünge der Psychomotorik in Deutschland gehen in die 60er Jahre auf den Gründungsvater E.J. Kiphard zurück.“*

(Zimmer 2006)

Der Gründungsvater der Psychomotorik E. J. Kiphard beschrieb seine Entdeckung über die Psychomotorik in einem Gedicht.

"Kommt Kinder, kommt herbei,  
füllt aus den Raum und fühlt euch frei,  
die beste Therapie ist die, die ihr nicht merkt.  
Wenn froh ihr werkt und wirkt und alles ausprobiert,  
darin verbirgt sich euer Drang,  
dass alles wirklich selbst zu tun  
ganz ohne Zwang und nicht zu ruhen bis ihr begeistert  
und mit neuer Kraft es schafft  
und euer eigenes Leben meistert"

(Kiphard 1992). (Stangl, 2018)

Quelle

Stangl, W. (2018). Psychomotorik.

WWW: <http://www.stangl.eu/psychologie/definition/Psychomotorik.shtml> (2018-05-17)

Einmal wöchentlich werden wir in einer Kleingruppe mit bis zu acht Kindern, die sich aus Regelkindern und Kindern mit heilpädagogischem Förderbedarf zusammensetzt, eine gezielte Aktivität im Bereich Psychomotorik anbieten. Neben bewegungsorientierten Zielen sollen weiterhin die Kreativität, Fantasie, die soziale Kompetenz sowie die Gesamtpersönlichkeit gefördert werden.

Inhalte können sein:

- Förderung motorischer Fertigkeiten und positive Beeinflussung des gesamten Wohlbefindens
- Förderung vielfältiger Denkprozesse, z.B. Handlungsstrategien, Bewegungsabläufe
- Anregung der basalen Sinne z.B. Körperwahrnehmung, Gleichgewicht
- Förderung der optischen Sinne z.B. Raum-Lage-Wahrnehmung, Auge-Hand-Koordination
- Förderung der Kreativität und Fantasie
- Stärkung emotionaler und psychischer Empfindungen z.B. soziales Miteinander, Anstrengungsbereitschaft, Bewegungsfreude, Selbstvertrauen
- Förderung der Kommunikation z.B. gemeinsames Erarbeiten von Lösungen

Besonderen Wert legen wir auf ganzheitliche, kindgerechte und lebensnahe Aktionen. Verpacken wir diese z.B. in Abenteuer- und Bewegungsgeschichten, können die Kinder Spaß und Spannung beim gemeinsamen Tun entwickeln. Hierbei wird die integrative Pädagogik besonders nachhaltig erlebt. Die Kinder merken sehr schnell, dass Lösungen nur im gemeinsamen Handeln möglich sind.

### 5.3 Therapeutische Förderung

Es ist notwendig, dass Kinder mit erhöhtem Förderbedarf spezielle therapeutische und heilpädagogische Angebote wahrnehmen.

Ausgehend von der jeweiligen Behinderung / Beeinträchtigung oder Entwicklungsverzögerung werden gezielte Fördermaßnahmen notwendig sein. Diese können bspw. in den Bereichen Sprache, Motorik und Wahrnehmung liegen. Je nach Situation und Bedürfnis kann diese Förderung in der Gruppe stattfinden oder auch als Einzelförderung. Im Vordergrund sollte jedoch immer die Förderung in der Gruppe stehen.

Für eine optimale Förderung ist es wichtig, mit allen Institutionen und Therapeuten engmaschig zusammen zu arbeiten.

Die Förderung des Kindes basiert auf:

- Diagnosen
- Gesprächen mit Eltern, Erziehern, Therapeuten, Ärzten, ...
- Informationen aus Berichten von Kliniken, Frühförderstellen
- Beobachtungen



Je nach Bedarf bieten wir in unserer Kita verschiedene Therapien an, z.B.:

Frühförderung	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Logopädie</li> <li>• Ergotherapie</li> <li>• Physiotherapie</li> </ul>	} Therapeuten rechnen über Heilmittelverordnung ab

## 5.4 Fachberatung

In regelmäßigen Abständen (ca. alle sechs Wochen) trifft sich das Team der Integrationsgruppe zu einem gemeinsamen Austausch mit einer externen Fachkraft. Mögliche Themen könnten sein:

- Beratung zu Gruppenprozessen und Rahmenbedingungen
- Beratung für Elternarbeit
- Hilfestellungen bei der Dokumentation
- Anregungen zur integrativen Bildung und Erziehung
- Unterstützung und Beratung bei der Förderung von Kindern mit Besonderheiten in der Entwicklung

Eine Zusammenarbeit aller beteiligten Personen ist für die Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes erforderlich.

## 6. Was uns wichtig ist

### 6.1 Wir nehmen jedes Kind so, wie es ist

Menschen kommen aus verschiedenen Kulturkreisen und sozialen Schichten. Sie haben, ob klein oder groß, ganz unterschiedliche Vorlieben, Stärken und Interessen. Alle haben das Bedürfnis nach Anerkennung und Liebe.

Bei uns sind alle Kinder mit ihren Eltern willkommen und dürfen sich als liebenswerte Persönlichkeit erfahren. Auch mit Ihren Schwächen und Handicaps. Selbstverständlich gibt es außerdem Verhaltensweisen, die nicht respektiert werden können. Hier spiegeln wir den Kindern, wie wir dieses Verhalten erleben und bewerten. Dabei arbeiten wir mit „Ich-Botschaften“.

### 6.2 Förderung der Kompetenzen



Wir werden versuchen alle Kompetenzen gleichermaßen zu fördern.

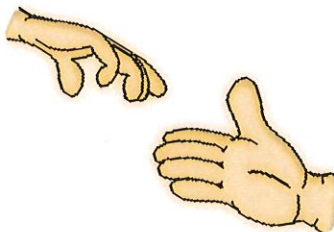
Diese erfolgt sowohl durch die Möglichkeit sich im Freispiel auszuprobieren und Unterstützung zu finden als auch in geplanten Angeboten.

### 6.3 Sozialverhalten

Besonderen Wert legen wir in unserer Kita auf ein harmonisches Miteinander.

Grundvoraussetzung dafür ist, dass die Kinder soziale Verhaltensweisen erlernen und umsetzen können. z.B.

- Entwickeln eines Gruppengefühls
- Annahme eines Jeden, so wie er ist
- Warten und Abwechseln lernen
- Akzeptanz von Grenzen
- Eingehen von Kompromissen
- Tischmanieren und Höflichkeit



Ein Kind kann nur dann Strategien zur Konfliktlösung erlernen und anwenden, wenn es sich in seiner Selbstwahrnehmung vom „Nabel der Welt“ zu einem Teil der Gruppe entwickelt. Kinder lernen leicht und nachhaltig am Modell. Wir fördern die emotionale Intelligenz der Kinder, indem wir als Vorbild fungieren. Wir benennen Gefühle, setzen Grenzen, hinterfragen Verhalten und bieten Hilfe an.

### 6.4 Halt und Orientierung

Großwerden ist harte Arbeit! Kinder brauchen Sicherheit, damit sie sich zu selbstbewussten und in sich ruhenden Erwachsenen entwickeln können.

Wir werden den Kindern die Orientierung erleichtern, indem wir für geregelte Abläufe und Rituale sorgen. Es ist wichtig, Regeln festzusetzen. Tun wir dies nicht, werden sich die Kinder durch auffälliges Verhalten Grenzen einfordern. Die Regeln und Grenzen werden gemeinsam festgelegt und erklärt (steht nicht für ausdiskutiert). Im Anschluss daran wird ebenfalls auf die Einhaltung geachtet. Werden Regeln gebrochen oder Grenzen verletzt, sollten logische Konsequenzen gezogen werden bzw. natürliche Konsequenzen zugelassen werden.

*Beispiel für eine logische Konsequenz:*

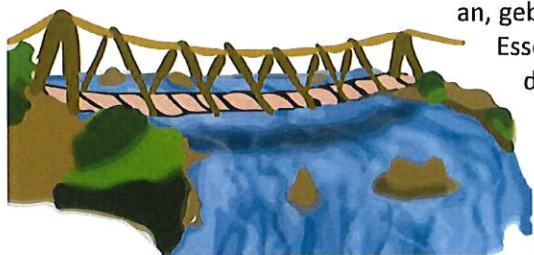
Ein Kind achtet bei einem Ausflug nicht auf die Regeln, dann wird es an der Hand eines Erwachsenen weitergehen.

*Beispiel für eine natürliche Konsequenz:*

Ein Kind trödelt vor dem Mittagessen, beim Aufräumen, Händewaschen oder Ausziehen, dann wird nur noch lauwarmes Essen zur Verfügung stehen.

Halt und Sicherheit geben feste Bezugspersonen. Bei uns kennen die Kinder alle Erwachsenen, die in unserer Kita arbeiten. Auch wir kennen jedes Kind mit seinem Namen, wissen um seine Persönlichkeit, Besonderheiten und Vorlieben. Anfangs werden die Kinder eng an den Erwachsenen ihrer Gruppe festhalten. Bald schon werden sie sich für die Mitarbeiterinnen und Kinder der anderen Gruppen öffnen, diese besuchen und dort spielen.

Im Kindergarten gibt es Patenschaften. Jedem „Neuling“ werden ein bis zwei „Erfahrene“ an die Seite gestellt, um ihm das Zurechtfinden in der Gruppe zu erleichtern. Die Paten bieten sich als Spielpartner an, geben Hilfestellungen unter anderem beim Ausziehen und Essen, sie geben ihnen Trost und helfen ihnen, um sich in der neuen Gruppe zu orientieren. Die jüngeren Kinder lernen im Alltag von den Älteren. Die älteren Kinder erfahren sich als Vorbild und übernehmen Verantwortung.



## 6.5 Stärken fördern

Kommen Kinder in unsere Einrichtung werden wir uns einen Gesamteindruck über die Entwicklung eines jeden verschaffen.

Jedes Kind hat einen individuellen Entwicklungsstand. Es gibt immer Bereiche, in denen das Kind besonders herausragt und andere, die möglichst gemieden werden.

Wir fördern die vorhandenen Stärken, denn Selbstbewusstsein und Motivation steigen durch Erfolgserlebnisse.

Auch die Bereiche, die das Kind eher meidet, werden von uns erkannt. Durch gezielte Angebote wollen wir dem Kind helfen, sich auch hier weiterzuentwickeln.

Wir fördern die Entwicklung durch:



Wichtig ist es den Kindern Raum, Zeit und Material zur Verfügung zu stellen, mit dem Wissen, dass ein Kind am nachhaltigsten im Spiel lernen und Erlerntes verfestigen kann. Je jünger ein Kind ist, desto mehr braucht es von alledem.

Gibt es Entwicklungsverzögerungen in bestimmten Bereichen, die wir in diesem Rahmen nicht mehr auffangen können, besprechen wir mit Eltern mögliche Vorgehensweisen. Beispielsweise, wie Eltern außerhalb der Kindertagesstätte vorgehen oder welche Fachkräfte wir heranziehen können.

Eltern ist es selbstverständlich wichtig, dass ihr Kind optimal und umfassend gefördert wird. Dabei sollten erkennbare Begabungen des Kindes gezielt unterstützt werden und nicht eine Vielzahl von Angeboten über das Kind ausgeschüttet werden.



Wofür würden Sie sich entscheiden?

## 6.6 Hilfe zur Selbsthilfe

Wo und wann immer es möglich ist, geben wir den Kindern in unserer Kita die Zeit sich auszuprobieren, denn jeder lernt aus seinen Fehlern. Oftmals müssen wir uns selbst disziplinieren und den Gedanken beiseiteschieben: „Ich fasse mit an, dann geht es schneller“.

Uns geht es nicht um Schnelligkeit. Für die Selbstständigkeit der Kinder ist es von großer Bedeutung, ihr Tun in ihrem eigenen Tempo erproben zu können. Wir loben und ermutigen das Kind dabei und geben wo nötig Ratschläge, wie die Aufgabe bewältigt werden kann.

Im Tagesablauf haben die Kinder die Möglichkeit selbständiges Handeln zu üben: Durch frei zugängliche Materialien (z.B. Spiele und Bücher), bei Mahlzeiten, An- und Ausziehen, Körperhygiene, usw.



*„Um Blase und Darm kontrollieren zu können, ist ein Reifungsprozess nötig (...) er ist bei jedem Kind genetisch festgelegt und damit weder im Ablauf noch in der Geschwindigkeit durch Training beeinflussbar.“*

(Haug-Schnabel, Bensel, Kinder unter 3-Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern. Kindergarten heute Spezial, 2006, S.27)

*„Dieser Reifungsprozess ist zwischen dem 18. und 30. Lebensmonat soweit fortgeschritten, dass das Kind erste Schritte in Richtung `Trockenwerden` unternimmt.“*

(van Dieken, Kindergarten heute Spot, 2008, S. 37)

## 6.7 Von der Windel zur Toilette

Ein großer Entwicklungsschritt im Leben des Kindes ist der Weg von der Windel zur Toilette. Die Voraussetzung, um selbstständig auf den Topf oder auf die Toilette gehen zu können, ist eine Entwicklung der eigenen Körperwahrnehmung und des Körperbewusstseins.

Beispiele für eine beginnende Reifung:

- das Kind teilt mit, dass es gewickelt werden möchte oder auf den Topf / die Toilette muss
- das Kind geht selbstständig die Treppe zum Wickeltisch hinauf

### Jedes Kind bekommt von uns so viel Zeit, wie es braucht.

Die Wickelsituation hat eine besondere Bedeutung. Zwischen Erzieherin und Kind entsteht eine sehr intime Situation, in der eine verbale und auch nonverbale Kommunikation stattfindet. Das Kind erfährt durch den Hautkontakt liebevolle Zuwendung und vielfältige Sinneseindrücke.

Die Kinder können in dieser Entwicklungsphase durch beispielsweise

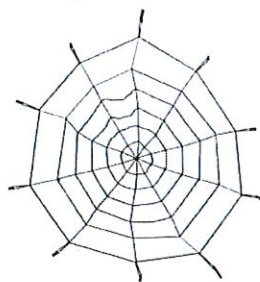
- Vorbild-Lernen durch ältere Kinder und Erwachsene
- loben und Leistungen anerkennen
- nicht „schimpfen“, wenn etwas „daneben geht“
- zum Töpfchen- / Toilettengang motivieren
- Möglichkeiten zur vielfältigen Körpererfahrung (Wahrnehmung durch Wasser, Schaum, Creme, ...) anbieten

unterstützt werden.

## 6.8 Bindungen eingehen

Je dichter ein Beziehungsnetz geknüpft ist, desto sicherer fühlt man sich. Kinder müssen es erst lernen, dieses Netz zu knüpfen. Uns ist es wichtig, den Kindern dieses Netz zwischen Mitarbeiterinnen, Eltern und Kindern zu geben.

Vor dem ersten Kitatag nehmen wir uns die Zeit für ein ausführliches Aufnahmegespräch mit den Eltern. Wir möchten das Kind und seine Familie kennenlernen sowie einen Überblick über die bisherige Entwicklung und die Schwerpunkte in der Erziehung erhalten. Dieses Gespräch bildet die Grundlage für die folgenden Jahre in der Kita.



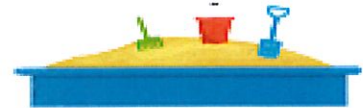
Neue Kinder haben das Bedürfnis nach festen Bezugspersonen und sehr viel Aufmerksamkeit. Damit wir diesem Bedürfnis bestmöglich gerecht werden können, nehmen wir die Kinder im Abstand von einigen Tagen bis Wochen gestaffelt auf. So haben wir genügend Zeit zum Trösten, Kuscheln und auch um gemeinsam Freude beim Spiel zu haben. Diese emotionale Zuneigung ist Voraussetzung für die Fähigkeit Bindungen einzugehen.

## 6.9 Spielen im Freien

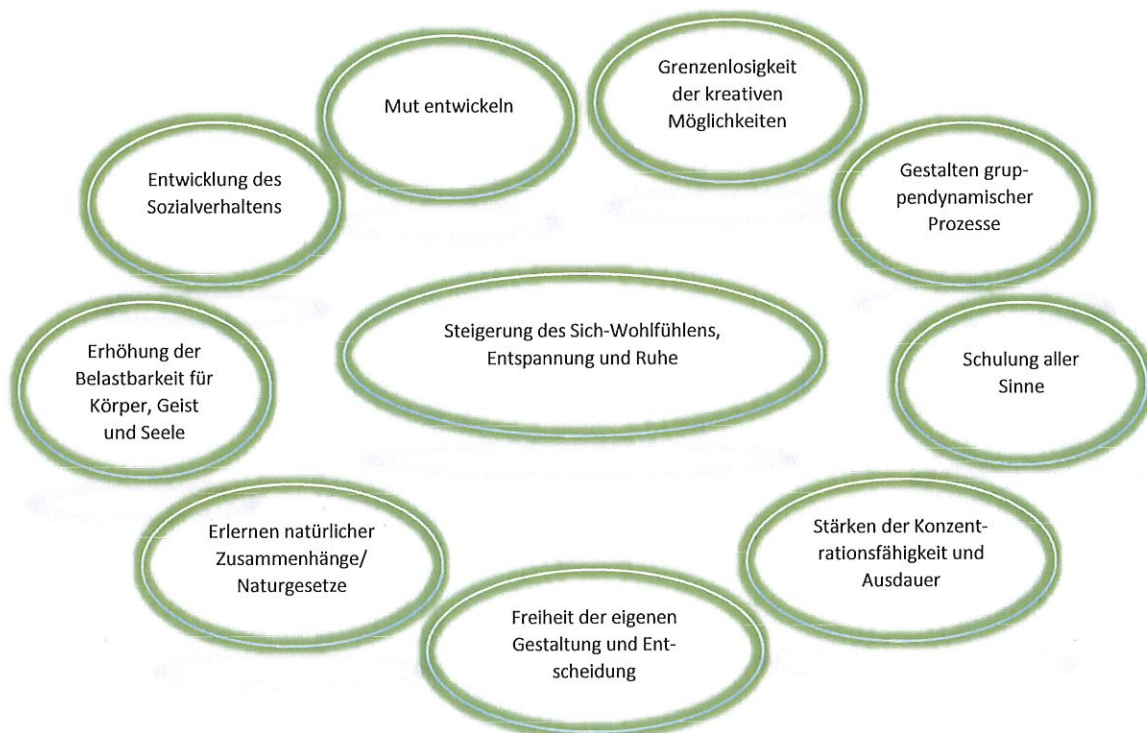
Den Kindern werden in den Städten zunehmend Spielflächen genommen und somit schränkt sich die Bewegungsfreiheit mehr und mehr für sie ein. Für Eltern ist das Spiel im Freien teilweise mit Ängsten verbunden (z.B. Angst vor Übergriffen, Unfällen, Erkrankungen).

Wir bieten den Kindern in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit, die Jahreszeiten mit allen Sinnen zu erfahren.

Sie können mit Sand, Wasser, Matsch, Laub spielen und erleben verschiedenste Abenteuer.



Im Spiel in der Natur werden gefördert:



Wir spielen bei **jedem** Wetter auf unserem Außengelände.

Im Kindergarten:

- Waldtag alle zwei Wochen
- Vier bis sechs Mal jährlich gruppenübergreifende Waldwochen
- projektbezogene Ausflüge und Exkursionen



Unser Außengelände bietet den Kindern die Möglichkeit zum Bewegen, Entdecken, Experimentieren, Verstecken und zum Miteinander spielen.



## 6.10 Naturnahes Erleben

Bei uns lernen die Kinder durch das ausgiebige Spiel im Freien Zusammenhänge und Abläufe in der Natur kennen und verstehen. Sie sammeln elementare Erfahrungen mit Feuer, Wasser, Erde und Luft. Vielfältige Naturmaterialien laden zum Experimentieren ein.

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder Achtung vor Pflanzen und Tieren entwickeln.

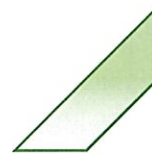


LASST EURE KINDER  
IN PFÜTZEN TRETEN,  
AUF BÄUME KLETTERN,  
IM MATSCH BUDELN,  
AUF KÄFERJAGD GEHEN,  
SANDKUCHEN BACKEN,  
EINEN HÜGEL RUNTERROLLEN,  
EINE GÄNSEBLÜMCHENKETTE MACHEN,  
STEINE SAMMELN...



DRAUSSEN SPIELEN  
MACHT KINDER EINFACH

KLÜGER, GESÜNDER, GLÜCKLICHER



## 6.11 Freispiel

Um in der Welt bestehen zu können, müssen Kinder viel lernen. Dies erfolgt bei ihnen über das Spielen. Das **Spiel ist die Arbeit des Kindes** und keineswegs zu unterschätzen. Es ist aufregend, anstrengend, spannend und interessant.

*„Spielen bedeutet gleichzeitig auch Gestalten. Das Kind gestaltet den Spielverlauf, formt Dinge, Handlungen und Vorstellungen. Das Potenzial der Dinge wird erprobt und die persönliche Bedeutung immer weiter ausgeformt. Ein einfacher Baustein wird durch die Kinder plötzlich zum Telefon, zu einem Stück Kuchen oder bleibt auch einfach nur ein Baustein.“*

(Theresa Lill)

Im freien Spiel leisten Kinder eine Menge. Sie

- probieren sich aus
- verarbeiten Erlebnisse und Impulse
- festigen Regelverhalten
- üben lebenspraktische Dinge
- forschen
- erfahren das Prinzip Ursache – Wirkung
- gewinnen neue Erkenntnisse
- erproben Beziehungen
- teilen ihre Weltanschauung mit
- finden Lösungen für Konflikte
- üben Absprachen und Entscheidungen zu treffen.



Daher sehen wir es als unsere dringende Aufgabe, genügend Zeit für freies Spiel im Tagesablauf zu schaffen, ausreichend Raum und Material zur Verfügung zu stellen und Impulse zu geben.



## 6.12 Projektarbeit

Innerhalb des Kitajahres arbeiten wir an verschiedenen Projekten. Sie können ganz unterschiedlich ausfallen. Der Zeitraum ist völlig offen: von einigen Tagen oder Wochen, bis zu vielleicht auch einem Jahr. Die Aktivitäten können für eine Kleingruppe, für die ganze Gruppe oder auch gruppenübergreifend angelegt sein. Die Themen können ganz unterschiedlichen Ursprungs sein. Sie können Interessen der Kinder und Erzieherinnen bearbeiten, aktuelle Ereignisse aufgreifen oder jahreszeitlich bedingt sein.

Durch Elternbriefe oder Aushänge werden die Eltern über das aktuelle Projekt informiert. Eine Bereicherung für die Projektgestaltung ist die Einbeziehung von Eltern, Medien und externen Fachleuten. Wir dokumentieren Projekte vorrangig über Fotos.



## 6.13 Das letzte Kindergartenjahr

Endlich ... sie sind die „Großen“. Für die Kinder hat das letzte Jahr vor der Schule eine ganz besondere Bedeutung.

Um den Bedürfnissen der Vorschulkinder gerecht zu werden und um eine Brücke zum Übergang in die Schule zu bauen, findet im letzten Kindergartenjahr der „Einstein-Club“ statt.

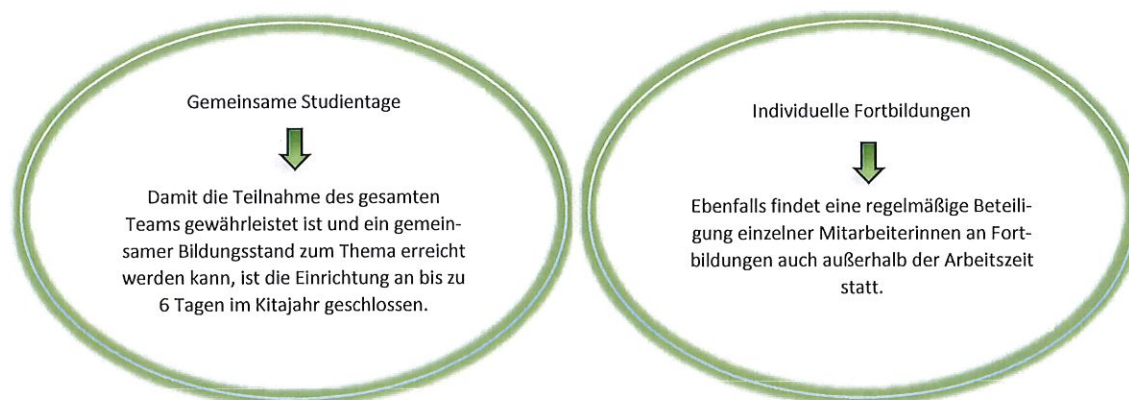
Die Vorschulkinder treffen sich mit einer pädagogischen Fachkraft einmal wöchentlich. In verschiedenen Projekten wird die Vorfreude der Kinder auf den nächsten Lebensabschnitt, die Einschulung, geweckt. Dadurch schaffen wir eine Voraussetzung für erfolgreiches Lernen.



Die „Grundschule am See“ in Groß Twülpstedt ist ein wichtiger Kooperationspartner. Lehrerinnen und Erzieherinnen arbeiten je nach Möglichkeiten zusammen.

## 6.14 Fortbildungen

Um pädagogisch qualitativ hochwertige Arbeit leisten zu können, sind Studientage, Fort- und Weiterbildungen für unsere pädagogischen Fachkräfte unerlässlich.



Die Inhalte variieren entsprechend des Bedarfs.

## 6.15 Beobachtung und Dokumentation

*„Beobachtung bedeutet in allererster Linie die Wertschätzung des Kindes und seiner Individualität. Beobachte ich ein Kind, dann vermittele ich ihm: Ich sehe dich, du bist wichtig.“*

(Theresa Lill)

Wir schaffen für jedes Kind die bestmögliche Betreuung und Förderung. Dafür müssen wir uns ein Bild von den Kindern und ihrem Entwicklungsstand machen.

Bereits vor dem ersten Kitatag beginnen wir damit, indem wir die Eltern zu einem ersten Gespräch, dem Aufnahmegespräch, einladen. Hier werden sorgfältig die bisherige Entwicklung des Kindes, seine Fähigkeiten, Vorlieben und Ängste sowie Erziehungsschwerpunkte der Eltern besprochen. So können wir uns bestmöglich auf das neue Kind und seine Eltern vorbereiten.



Während des Kitajahres beobachten wir jedes Kind gezielt oder wir notieren besondere Ereignisse im Alltag. Diese Beobachtungen dienen uns als Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Ebenso versuchen wir den Kitaalltag mit seinen vielfältigen Seiten fotografisch zu dokumentieren.

Jedes Kind bekommt bei uns sein eigenes Portfolio, hierin sind Fotos aus der gesamten Kitazeit und Lerngeschichten zu finden.

*„Das Portfolio ist eine zielgerichtete Sammlung von Werken des Kindes sowie Beobachtungen der Fachkräfte und Eltern. Es zeigt die Interessen, Stärken und wichtigen Entwicklungsschritte des Kindes. Es lebt von der gemeinsamen Reflexion eben dieser Elemente.“*

(Theresa Lill)

## 6.16 Kooperation

In unserer Arbeit sind die wichtigsten Kooperationspartner die Eltern. Mit ihnen gehen wir eine Erziehungspartnerschaft auf verschiedenste Art und Weise ein.



Wir verstehen unsere Arbeit als familienergänzend und geben Orientierung in Erziehungsfragen. Als Gruppensprecher gewählte Eltern arbeiten im Elternrat.

Alle Eltern haben die Gelegenheit Vorschläge, Ideen und Kritik innerhalb der Kita einzubringen.

Zum Wohlbefinden der Kinder arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen zusammen.

Eine Übersicht unserer Kooperationspartner befindet sich im Anhang.

Die von uns angestrebte Pädagogik kann im Sinne einer positiven Zusammenarbeit zwischen Kita, Elternhaus und den Institutionen nur dann gelingen, wenn sich alle als Interessenvertreter der Kinder verstehen und von allen Seiten eine aktive Zusammenarbeit gesucht und gepflegt wird.

## 7. Qualitätsentwicklung

*„Als Qualität wird die Gesamtheit von Eigenschaften und Merkmalen einer Leistung oder Tätigkeit bezeichnet, die sich auf deren Eignung zur Erfüllung gegebener Erfordernisse bezieht. Qualität ist kein absoluter und eindeutiger Begriff und umfasst sowohl objektive als auch subjektive Komponenten. Besonders im sozialen Dienstleistungsbereich sind deshalb Operationalisierungen und Standardisierungen nur begrenzt möglich.  
(Dt. Gesellschaft für Qualität.)*

*Die Qualitätsentwicklung befasst sich als Bestandteil der Organisationsentwicklung mit der Verbesserung der Qualität von pädagogischen Haltungen, Arbeitsabläufen und Kooperationen. Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Qualitätsentwicklung sind die Bestimmung der zu verbessernden Aspekte in der Kitaarbeit sowie eine vollständige Zusammenfassung des Ist-Zustandes.*

([www.kindergartenpaedogik.de/2284.html](http://www.kindergartenpaedogik.de/2284.html))

Qualität bedeutet, sich neue Ziele zu setzen, die eigene Arbeit ständig zu evaluieren und Maßnahmen zur Verbesserung zu vereinbaren (z.B. regelmäßige Orientierung an Stärken der Kinder und Mitarbeiterinnen, Nutzung von Beobachtungselementen).

Unsere Mitarbeiterinnen nehmen an den gemeinsamen Studientagen und an selbstgewählten Fortbildungen teil. In Teambesprechungen geben sie ihre neuen Erkenntnisse an alle Mitarbeiterinnen weiter. Durch Fachliteratur, Fachberatungen, Selbst- und Teamreflexion wird die ständige Weiterbildung zusätzlich unterstützt.

Unsere Heilpädagogin nimmt am Arbeitskreis „Integration“ der Lebenshilfe Helmstedt teil und informiert die Mitarbeiterinnen über die dort gewonnenen Erfahrungen.

In regelmäßig stattfindenden Mitarbeitergesprächen tauschen wir uns über die Rahmenbedingungen und Arbeitssituation aus. Wir erarbeiten gemeinsam mögliche Strategien zu einer positiven Arbeitsatmosphäre und Weiterentwicklung.

Kontinuierlich überprüfen wir unsere Konzeption hinsichtlich der Aktualität und schreiben diese fort. Wir nehmen Eltern und Kinder ernst, indem wir uns ihre Sorgen und Nöte anhören und zusammen nach Lösungen suchen.

Die Qualität der Arbeit und die Zufriedenheit aller Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen ist Voraussetzung für eine gelungene pädagogische Arbeit.

## 8. Sicherung der Kinderrechte

Die UN-Kinderrechtskonvention legt wesentliche Standards zum Schutz der Kinder weltweit fest. Sie stellt die Wichtigkeit von deren Wert und Wohlbefinden heraus.



### Wie setzen wir Kinderrechte in der Praxis um?

z.B.:

- **Partizipation**  
Für uns bedeutet dies die Beteiligung, Mitwirkung, Mitbestimmung und Einbeziehung der Kinder im Alltag. Sie treffen eigenverantwortlich Entscheidungen für die Gruppe und sind somit Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Die Beteiligung aller Kinder ist für uns der Schlüssel zur Demokratie und Bildung. Auf diese Weise können wir die Fähigkeit der Selbstbildung der Kinder fördern und sie zu selbstbestimmten und mündigen Menschen heranführen.
- **Beteiligungsverfahren**  
Kindern fällt es schwer, sich verbal und eindeutig zu äußern. Durch Beobachtungen des Fachpersonals kann Unzufriedenheit erkannt werden. Auch Rituale, wie der Morgenkreis oder der gemeinsame Kreis, können dazu genutzt werden, Beschwerden und Anliegen der Kinder mit der gesamten Gruppe zu thematisieren und Lösungen dafür zu finden. Die Bezugsperson der Kinder ist die erste Beschwerdestelle. Hier werden ihre Anliegen ernst genommen und weiterverfolgt.
- **Gesundheitskonzept nach Sebastian Kneipp**
- **Betreuung und Förderung ALLER Kinder**
- **Berücksichtigung aller Bedürfnisse der Kinder**
- **Ungestörtes Spiel**
- **Beachtung**

## 9. Schutz des Kindeswohls

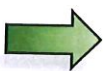
Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (vgl. § 1 SGB VIII). Die Umsetzung dieses Rechts liegt in der Verantwortung der Eltern. Des Weiteren haben sie dafür Sorge zu tragen, dass der junge Mensch vor Gefahren geschützt wird. Das gesunde Aufwachsen von Kindern und ein wirksamer Schutz des Kindeswohls muss jedoch auch als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gesehen werden.

Die gesetzliche Grundlage ist der §8a SGB VIII, Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

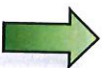
Unser Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:



Die Mitarbeiterin schätzt die Kindeswohlgefährdung eigenständig ab.



Auffälligkeiten werden mit zeitlicher Einordnung dokumentiert.



Bei allen Fällen, in denen ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besteht, wird die Kita Leitung benachrichtigt.



Das weitere Vorgehen wird beschlossen und dokumentiert.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

Rüdiger Fricke

-Samtgemeindebürgermeister-

Nicole Kindler

Leiterin der Kita „Lummerland“

Velpke, 20.09.2018

## Anhang

Kooperationspartner der Kita „Lummerland“:

- Schulen, z.B.
  - Grundschulen
  - Förderschulen
  - Weiterführende Schulen
  - BBS
  
- Kindergärten der Samtgemeinde Velpke
  
- Ämter, z.B.
  - Jugendamt
  - Sozialamt
  - Gesundheitsamt
  - Gemeindeverwaltung
  
- Externe Fachkräfte, z.B.
  - Frühförderung
  - Ergotherapie
  - Krankengymnastik
  - Logopädie
  
- Projektpartner
  
- Partner der Nachbarschaft
  
- Vereine